

Der Altar der Friedenskirche

Neogotischer Sandsteinaltar mit Renaissancerelief

Die Bartningsche Notkirche erhielt einen Sakristeialtar aus der im Krieg schwer beschädigten Sophienkirche. Dieser war ausgelagert worden und konnte gerettet werden.

Das Alabasterrelief, ein Spätwerk Sebastian Walthers, gehörte ursprünglich zum Epitaph der Gertrude Helfrich, der 1629 verstorbenen Gattin des Kurfürstlichen Rates Nicolaus Helfrich. Dieses Relief war nur ein Teil des Epitaphs aus Marmor, Alabaster und Metall. An den Seiten standen die Figuren von Moses und Johannes dem Täufer. Über der Kreuztragung war Christi Auferstehung dargestellt. Ein Engel und drei Figuren, die Glaube, Hoffnung und Geduld verkörperten, ergänzten die Darstellung zu einem Gesamtwerk.

Ab 1864 wurde die Sophienkirche neogotisch umgestaltet. Christian Friedrich Arnold, der Architekt der 1891 geweihten Friedenskirche, war maßgeblich an der Umgestaltung der Sophienkirche beteiligt. Ihm wird die Planung dieses Sandsteinaltars zugeschrieben. Deutlich sind die Elemente der Gotik zu erkennen, die Kreuzblume auf der Spitze des Wimpergs, die Kriechblumen und die Maßwerkrose.

1868 wurde während des Umbaus der Sophienkirche das filigrane Relief in den neogotischen Sandsteinaltar eingearbeitet.

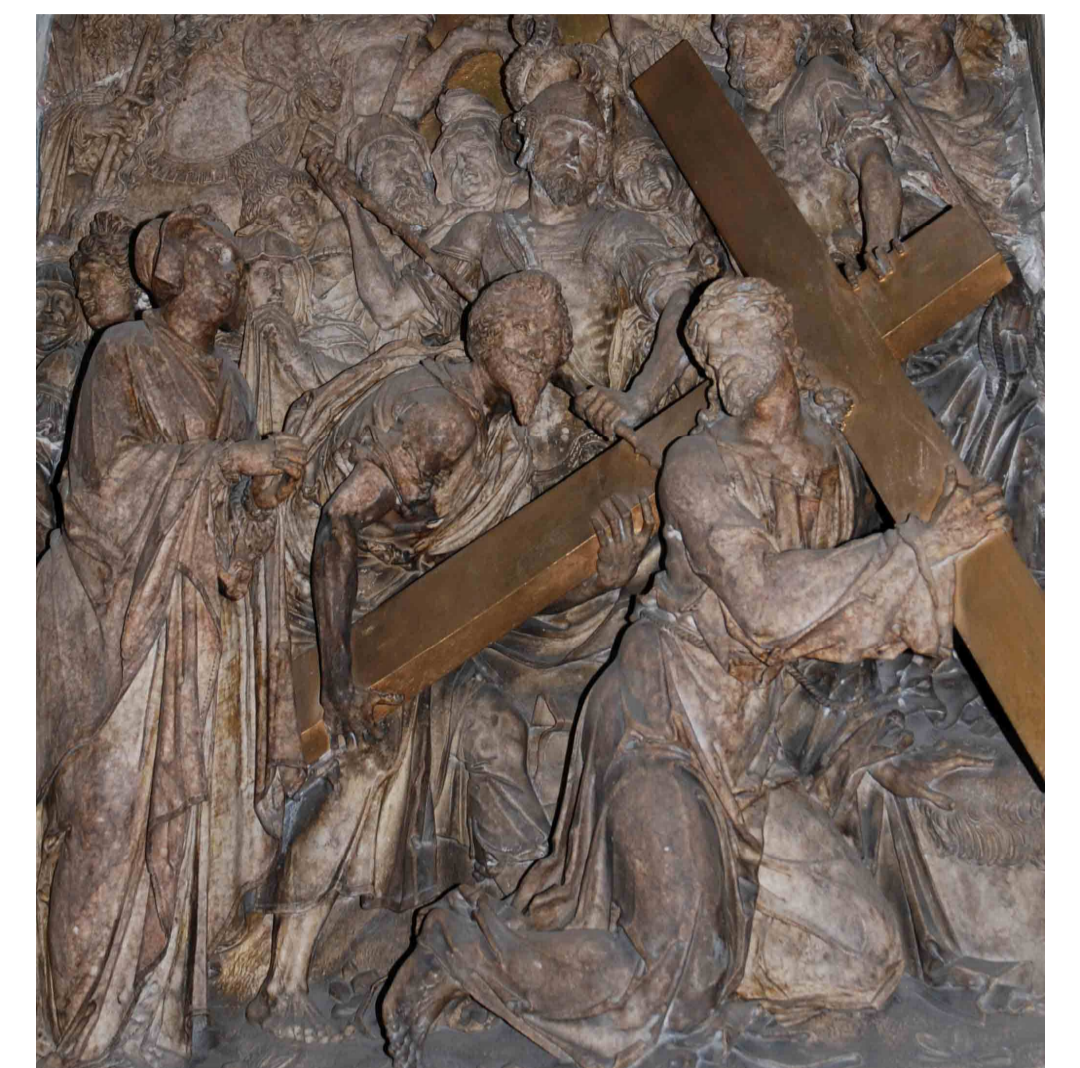
Im unteren Teil des Sakristeialtares befand sich noch ein zweites Alabasterrelief, die Grablegung Christi von Christoph Walther. Der Bildhauer gehörte ebenfalls zur schlesisch-sächsischen Bildhauerfamilie Walther. Dieses Relief, um 1613 geschaffen, befindet sich heute in der Kreuzkirche.

Links: Altar der Bartningschen Notkirche mit Sandsteinaltar aus dem Jahr 1868 von Christian Friedrich Arnold und Alabasterrelief um 1629 von Sebastian Walther

Rechts: Altar der im Krieg zerstörten Friedenskirche. Die Seitenteile des Altarbildes des Historienmalers Töbs überstanden beide Weltkriege. Nach 1989 wurden sie bei einem Einbruch in die Kirche gestohlen.



Sebastian Walther lebte 1557 bis 1645. Als Mitarbeiter von Giovanni Maria Nosseni, Architekt und Bildhauer, arbeitete er auch am Hauptaltar der Sophienkirche mit. Dieser Altar gilt als Hauptwerk des Manierismus in Deutschland. Er konnte restauriert werden und steht heute in der wiederaufgebauten Loschwitzer Kirche.



Und als sie ihn abführten, ergriffen sie einen Mann, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, dass er es ihnen nachtrüge. Es folgte ihm aber eine große Volksmenge die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich Lk 23, 26-28a

Das überaus filigran gestaltete Relief zeigt die Kreuztragung. Der zusammenbrechende Jesus ist umgeben von sehr lebhaft bewegten Gestalten mit charakteristischen Köpfen, bemerkenswerten Gewändern und phantastischen Kopftrachten. Jesus, Simon von Kyrene und Maria sind fast vollplastisch ausgearbeitet. Jesus wendet seinen Kopf Maria zu. Kunsthistoriker gehen davon aus, dass diese Frauengestalt die Züge der verstorbenen Gertrude Helfrich trägt. Ihr Gatte gilt als Stifter dieses Werkes. Es wird vermutet, dass er in der Gestalt des Simon von Kyrene dargestellt ist.

